



# SONNTAGSBLATT

27. Jahrgang.  
 Nr. 28.  
 5. S. n. Trin.  
 12. Juli 1914.

Herausgegeben  
 zur Hebung und Stärkung des evangelischen Glaubens  
 in den Gemeinden Bergen, Bonames, Hausen,  
 Mittelbuchen, Oberrad, Rüdningen, sowie in der  
 Johannisgemeinde zu Frankfurt a. M. - Bornheim.

Erscheint jed. Sonntag. Zu beziehen  
 durch alle Postanstalten Deutsch-  
 lands. Ferner nehmen alle diejenigen  
 Herren Geistlichen, in deren Ge-  
 meinden das Blatt zur Verteilung  
 gelangt, Abonnementsanmeldungen  
 entgegen.

Alte Perikopenreihe: 1. Petri 3, 8-15.  
 Neue Perikopenreihe: Apg. 5, 34-42.

Luk. 5, 1-11.  
 Luk. 9, 18-26.

Montag,	13. Juli, Apg. 19, 23-20, 1.	Röm. 15, 4-13.
Dienstag,	14. " — 20, 2-16.	— 15, 14-33.
Mittwoch,	15. " — 20, 17-38.	— 16, 1-16.
Donnerstag,	16. " Eph. 1, 1-14.	— 16, 17-27.
Freitag,	17. " — 1, 15-23.	Jerem. 1.
Sonnabend,	18. " — 2, 1-10.	Psaln 142.

## Bibel-Lesetafel.

Wochenlied: „In allen meinen Taten.“

Sonntag, 12. Juli, Psalm 35. Psalm 65.

## Die Arbeit wartet.

H. v. R.

**W**o sind sie alle, die vom Lebensstrom  
 Amsonst geschöpft und Heil gefunden haben —  
 Die vielen, deren Wunden er geheilt,  
 Die er erquickt mit seinen Himmelsgaben?

Ist keiner, der ihm dankte mit der Tat,  
 Der kommt und ihm, dem Herrn, die Ehre gibet —  
 Der alles läßt, was er auf Erden hat,  
 Um dem zu dienen, der ihn so geliebet?

Die Arbeit wartet, viel gibt's noch zu tun  
 In seinem Weinberg, und die Stunden fliehen;  
 Kommt, Jesu rufft euch! Wollt ihr krägen ruhn,  
 Statt daß mit Freuden ihr am Loch helft ziehen?

Auf, auf zum Werk, zum heiligen Dienst des Herrn,  
 Die Ernte reißt dem großen Tag entgegen:  
 O kommt und helft, ihr Gläub'gen nah und fern,  
 Die vollen Garben ihm zu Fuß zu legen!

## 5. Sonntag nach Trinitatis.

E. Raß.

Luk. 5, 5. Und Simon antwortete und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen.

1. Thess. 2, 9 schreibt Paulus: Tag und Nacht arbeiten wir. Und in demselben Brief bezeugt er:

Wir beten Tag und Nacht (1. Thess. 3, 10). Beide Worte stehen nicht etwa im Widerspruch. Sein Arbeiten war Gebet, ein stetes Wirken in der Gegenwart und in der Kraft Gottes. Und sein Beten war Arbeit, ein Niederringen alles eigenen Wünschen, ein heißes Sich-Emporringen durch alle Schwierigkeiten und Hindernisse, durch jede Not, durch jede Anfechtung zu Gott selbst, zu Gott ganz. Noch eins: seine Arbeit mit ihren Erfolgen und Mißerfolgen, mit ihren Hoffnungen und Enttäuschungen treibt ihn immer wieder zu einer Aussprache mit Gott — und aus dem stillen Heiligtum des Gebets kehrt er innerlich reich, stark und froh zu seiner Arbeit zurück. Des Gottes, der dir nahe ist, wirklich gewiß sein, mit allem zu ihm kommen, alles in Verbindung setzen mit ihm, von ihm sich innerlich ausrüsten lassen zu allem — leben und wirken in seiner Gegenwart — das verklärt deine Arbeit, das weicht dein Zusammenwirken mit anderen, das erhebt dich innerlich über Niedergeschlagenheit und Verzagttheit, das gibt getrosten Mut und fröhliches Hoffen. Das siehst du an Petrus, von dem du soeben ein Wort aus dem Evangelium des heutigen Sonntags gelesen. Diese geistig überragende Persönlichkeit — über jeden Satz seines 1. Briefes könnte man eine Predigt halten — diese Kraftnatur, dieser

Feuergeist, dieser Mann, der mit seinem alten Wesen in solch heißem Kampf lag und so oft erlag — und was er wurde, er wurde es durch Jesus, durch ihn allein — dieser Petrus schon als Fischer am See Genesareth ein Mensch Gottes. Und gerade darum treu und gewissenhaft in seiner Arbeit. Er wäscht die Reize. Es gibt vor Gott keine großen und kleinen Arbeiten, auch keine wichtigen und unwichtigen. Darum meine nicht, ich bin zu gut für die Arbeit, die ich zu tun habe, meine Gaben und Fähigkeiten weisen mich auf einen anderen Platz. Jede Arbeit muß getan werden. Und in jede Arbeit kannst du deine ganze Kraft und Hingabe setzen. Und mit deiner Arbeit kannst du manchen erfreuen. Und wenn unser Leben köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen. Die Gegenwart Gottes, vor dem du arbeitest, wirft ihren verklärenden Glanz auf dein Tun. — Und wenn du wie Petrus hier mit Kollegen zusammen arbeitest — vor Gott wird an Stelle des Neides über den Erfolg des anderen die herzliche Mitfreude über das Treuen, was er schaffen durfte. Und du wirst es durch die ganze Art, wie du arbeitest, durch deine Freundlichkeit und Liebe, durch dein Wort und Wesen vorleben, was es heißt: ein Christ sein. — Und wenn du wie Petrus hier erfolglos arbeiten solltest — wie unsagbar schwer, wenn man sich abmüht von früh bis spät und man kommt auf keinen grünen Zweig, das Geschäft geht zurück und die Not, die bleiche Gestalt, naht deiner Schwelle: Einer ist da und bleibt dir nahe! Er sieht deine Schwierigkeit, er hat ein Herz für dich. Er spricht: nur mutig und getrost weiter — wirf dein Netz aus! Und im Vertrauen auf ihn, auf sein Wort arbeitest du weiter. Der Herr, der die leeren Netze gefüllt, wird auch dir geben, was du brauchst. „Bete und arbeite.“

**Krumm Annchen.** Von F. L. F. de Viefde.  
 Autorisierte Uebersetzung aus dem Holländischen von B. Kattschmidt-Gruber.  
 □ (Fortsetzung.)

Den folgenden Tag stand Annchen um halb fünf Uhr an der Chaussee, einen Strauß Rosen in der Hand, die Dornen hatte sie einzeln abgebrochen und die Stiele mit einem seidnen Bändchen zusammengebunden, das sie mal bekommen hatte.

Dort kam das kleine Fräulein, die anderen ein Stück hinter ihr.

„Guten Tag, Annchen, wartest du auf mich?“ rief sie schon von weitem.

„Ja, ich wollte dir die Rosen geben.“

„O, die will ich gerne haben, wie schön sind sie! Und ein seidnes Band darum. Herzlichen Dank!“

„Weil du immer so freundlich mit mir gesprochen, das war so schön!“

„Hätte ich nur etwas bei mir, das ich dir zum Andenken geben könnte. Zu Weihnachten komme ich nach Hause, dann werde ich dir etwas mitbringen. Ich danke dir sehr für die Rosen, die stelle ich zu Hause in eine Vase, die ich von Mama bekommen habe. Es ist eine Erinnerung an dich und an Luginsland. Aber nun muß ich schnell weiter, ich habe

versprochen, früh nach Hause zu kommen. Adieu, Annchen, bis Weihnachten! halte dich gut.“

Annchen sah der kleinen Gestalt nach, bis sie die anderen kommen hörte, die brauchten nichts davon zu wissen.

### III.

Es war Weihnachten. Annchen las am Fenster in einem alten Buch, aber es fesselte sie nicht, sie sah immer über das Buch weg, hinaus. Es hatte stark geschneit, es war ringsum eine beklemmende Stille. Da war die Chaussee mit den schwarzen Stämmen zu beiden Seiten, die eine Schneekrone trugen. Durch die Oeffnungen zwischen den Bäumen sah man weit und breit über das Feld. In herrlicher Reinheit lag es da, unter der molligen Schneedecke bis an das Tannenwäldchen ansteigend. Da brach die Sonne durch und warf einen strahlenden Glanz über die schüchtern-stille Landschaft, die nun mit funkelnden Sternchen übersät schien. Der Himmel wölbte sich azurblau über der weißen Märchenpracht. Von den Zweigen fielen Schneeklumpen in den Weg, in dessen Mitte tiefe Wagenfurchen mit einem festgetretenen Pferdepfad dazwischen, durch den Schnee liefen. Der Weg war leer und still.

„Ob das Fräulein wohl daran denkt? sie kann ja auch noch später kommen, die Ferien dauern ja bis in den Januar. Es liegt auch zu viel Schnee, sie wird heute nicht kommen.“ Aber dennoch sah Annchen immer wieder den Weg entlang bis zur Krümmung. Da kam plötzlich eine kleine Gestalt hinter den Bäumen hervor und schritt auf Luginsland zu. Annchens Wangen bedeckten sich mit heller Röte.

„Doch noch das Fräulein!“ rief sie überrascht, und ehe sie Zeit gefunden hatte, verlegen zu werden, stand sie schon in der geöffneten Thür, um sie zu bewillkommen.

„O, Fräulein, daß Sie es nicht vergessen haben! Ich habe so oft daran gedacht!“

„Vergessen? Und ich hatte doch das Band von den Rosen, mich daran zu erinnern. Dies habe ich nun für dich mitgebracht.“

Annchen nahm das Päckchen schüchtern an: „Wie schwer!“ sagte sie, „gewiß ein Buch.“

Das Fräulein setzte sich auf den Rohrstuhl, den Rieke ihr anbot und liebteste Emma, während Annchen mit kindlicher Freude das Päckchen öffnete. Errotend löste sie den letzten Umschlag und las den vergoldeten Titel.

„Danke Ihnen schön, Fräulein, wie schön sieht es aus!“

„Und es liest sich herrlich, Annchen, ich habe es selbst auch, und las es schon zweimal, es ist, o so schön! Und dies ist für Emma, die muß doch auch etwas haben,“ sagte sie, ihr eine Düte reichend.

„Mutter, Vater, seht doch! solche Masse Leder, eine ganze Düte voll! Und solche schöne, runde Dingelchen, so habe ich sie noch nie gehabt. Eine will ich rausnehmen. O, wie süß, wie süß!“

Das Kind rieb entzückt ihre Händchen und lief auf das Fräulein zu.

„Dafür werde ich dich küssen!“

Rieke wollte es verhindern, aber das Fräulein zog Emma an sich und ließ sich von ihren frisch-roten Lippen herzlich küssen. Jochen lachte und sagte: „Frechdachs!“ Annchen hätte sie auch wohl gern

küssen mögen, aber das schickte sich nicht, sie sah sie nur in stiller Verehrung an. Sie war so schön und reich in ihrem Sammtmantel mit dem Pelzbesatz.

IV.

Die Jahre schwanden für Annchen langsam, alles blieb, wie es gewesen war; die Küche, in der sie über dasselbe Stück Chaussee und Ackerland hinsah, war noch genau so, wie vor Jahren, als sie sich abmühte, die Kollsäume schön schmal und rund zu bekommen und sie die Haade stricken lernte. Als Johann zwölf (?) Jahr alt war, hatte er Examen gemacht für die Eisengießerei und sie entsann sich noch, mit welchem Triumph er erzählte, daß die Herren gesagt hatten: „Du hast gut bestanden.“ Er hatte alle Fragen beantwortet. Sie hatte dann einen neuen Kittel für ihn genäht, Mutter hatte ihm neue Schuhe und eine Arbeitshose gekauft, und so war er an einem Sonntagmorgen mit männlichem Schritt ins Dorf gegangen. Die Mutter hatte ihm nachgesehen und gesagt:

„'s ist doch ein tüchtiger Junge, was schreitet er aus, er könnte gut vierzehn sein, statt zwölf.“

Und was hatte er zu erzählen gehabt, als er heimkehrte, den neuen Kittel schon ganz schmutzig und besleckt. Den ersten Sonnabend hatte er einen blanken Gulden auf den Tisch geworfen und gesagt: „Das ist nun der Anfang.“ Er hatte so ganz gleichgültig getan, die Hände in den Taschen, aber Annchen hatte doch wohl gesehen, wie stolz er darauf hinsah und als Niese in die Küche kam und fragte: „Von wem ist der Gulden?“ fühlte er sich nicht wenig, daß er sagen konnte: „Von mir.“ O, hätte sie doch auch nur einmal sagen können: „Das ist von mir.“ Nichts war von ihr, sie konnte nichts geben und aß umsonst.

Niese legte den Gulden in ein Schüsselchen auf den Wäscheschrank und gab ihm ein Quartchen für den ersten Sonntag. Er kaufte Zigarren und ging mit neuen Freunden qualemend spazieren. Vater fand ihn: „nen tüchtigen Jungen, daß er nun schon einen Gulden in der Fabrik verdiente.“

Und später bekam er Zulage und wurde so nach und nach eine große Stütze für die Eltern, was bei schlechten Ernten wohl ins Gewicht fiel. Er wuchs Jochen über den Kopf und bekam einen breiten, kräftigen Rücken, Annchen mußte zu ihm aufsehen.

Seine Kittel hatten schon vollkommenes Männermaß, sie zu nähen, war eine tüchtige Arbeit, und er zerriß so viel. So oft kam er mit zerrissenen Kleidern nach Hause, und dann hieß es nur: „Annchen 's ist entzwei, das mußt du mir schnell nähen.“ Sie schalt oft, daß er nicht besser für seine Sachen sorgte.

„Als ob ein Arbeiter in der Eisenfabrik an seine Sachen denken kann,“ war die Antwort, „dann könnte ich jetzt noch keinen Gulden nach Hause bringen, und nun habe ich doch schon fünf ein halb.“ (Fortf. f.)

**Weniger oder mehr?** □

Ein Pastor erzählte einmal in seinem Missionsblatte folgende Geschichte:

Vor Jahren bekam ich oft kleine Briefe ohne Namensunterschrift; in dem einen lag ein halber, in dem andern ein ganzer Groschen, zuweilen auch einmal zwei oder drei, immer mit den Worten:

„Für den Herrn.“ Ich dankte meinem Gott jedesmal dafür, bat um Segen für den Geber und dachte an die Witwe beim Gotteskosten. Die Gaben wurden immer größer und kamen zehntalerweise und mehr. Da löste sich auch das Rätsel. Ein armer Tagelöhner, durch Krankheit in seiner Familie heruntergekommen und so arm, daß er alles Hausgerät hatte verkaufen müssen, hatte mit den letzten zehn Groschen, die ihm übrig waren, einen kleinen Handel angefangen und dabei in aller Einfalt dem Herrn den Zehnten von jedem Gewinn versprochen. Um bei seiner Armut diesen Zehnten nicht anzugreifen, hatte er ihn in halben und ganzen Groschen gleich weggeschickt und hatte zuletzt seine Freude darüber, ihn zehn- und zwanzigtalerweise schicken oder bringen zu können. Dabei ist er geblieben bis an sein Ende, und solange er lebte, hat es keiner erfahren, als seine Frau und ich.

Die andere, so erzählt der Prediger weiter, war eine Witwe, die auf dem Altenteil saß und statt Taschengeldes die Durchfütterung einer Kuh vom Hofe erhielt. Da sie nun kein Geld hatte, beschloß sie, von dem, was sie an Milch und Butter verkaufte, den zehnten Teil dem Herrn für die Mission zu geben. Alle Vierteljahr kam sie und brachte den Zehnten mit freudestrahlendem Angesichte mit dem Worte: „Das ist Gottes Segen von meiner Kuh!“ Ebenso treu als sie gaben, beteten beide. — Soweit der Bericht. Wer hat den Mut, ein Gleiches zu versuchen? E. W.

**Verschollene Schiffe im Jahre 1913.** □

Auch sie sind wieder sehr zahlreich vertreten auf der Verlustliste des vergangenen Jahres, die verschollenen Schiffe, die aus irgendeiner Ursache mit der gesamten Besatzung ihren Untergang gefunden haben und über deren mutmaßliches Ende man nur in den seltensten Fällen, z. B. durch Auffinden von Wracktrümmern, etwas feststellen kann. Nach einer Aufstellung der „Sch. G.“ wurden bei Loyds in London 25 Schiffe mit einer Netto-Register-Tonnage von 31 426 Tons als verschollen angeschlagen, 14 Dampfer und 11 Segler. Was die Nationalität anbetrifft, so entfallen auf England allein 14 Schiffe, 8 Dampfer und 6 Segler. Deutschland ist mit einem großen Dampfer und einem großen Segler vertreten. — Es ist anzunehmen, daß die schweren Stürme, die während des Winter 1912/13 im Nordatlantischen Ozean und in den heimischen Gewässern herrschten, Schuld an diesen erschütternden Unglücksfällen und an dem großen Verlust von Menschenleben haben. Es handelt sich um rund 500 Mann Besatzung, deren Schicksal für immer unaufgeklärt bleiben wird.

Wiel schlimmer als solches Schicksal ist das Versinken in Unglauben, Gottlosigkeit und Verzweiflung. Und doch, wie oft ist das der Fall! Auf dem weiten, offenen Meer der Welt versinken in einem Monat mehr Menschen, als auf allen fünf Weltozeanen in einem ganzen Jahr. Wer hat sie

nicht schon an sich vorübertreiben sehen, die kläglichen „Bracktrümmer“ von Menschentum, innerlich und äußerlich ihrem Untergange entgegengehend? Laßt uns alle auf der Hut sein! Laß du, der du mit deinem Lebensschifflein jetzt eben den geschützten Hafen der Kindheit verlassen hast, laß du, Neukonfirmierter, deine Augen wacker sein, wache und bete! Und kommen einmal Stürme und drohst du zu versinken, dann schreie zu Jesus. Wo du auch seist, er hört dich, er will dir nahe sein und kann dir helfen. Wer unter treulicher Benutzung der gottgegebenen Gnadenmittel im Zusammenhang mit der christlichen Gemeinde gläubig an seinen Heiland sich hält, der kann nie versinken. Es hat noch immer Erhöhung gefunden, das Gebet: „Christ, Kyrie, komm zu uns auf die See!“ Mbg.

### **Habt nicht lieb die Welt!** □

Eine schon immer viel umstrittene Frage ist die, ob Tanzen Sünde sei oder nicht, und der Antworten darauf werden viele gegeben. Die einen rufen ein lautes, vernehmliches Ja, die andern ein ebenso entschiedenes Nein; andere wieder wollen einen Unterschied zwischen Tanzen und Tanzen gemacht wissen, weil es ganz allein darauf ankomme, wo und wie und warum und mit wem man tanze. Die Verschiedenheit solcher Antworten entspricht natürlich den verschiedenartigen Erfahrungen, die die einzelnen gemacht haben, auch den mannigfaltig verschiedenen Lebensverhältnissen, in denen wir stehen, in der Hauptsache aber wohl den verschiedenen Stellungen der Herzen zu ihrem Gott und Heiland. Und wer mit seinem Herzen noch an den Vergnügungen der Welt und besonders gerade am Tanze hängt, der mag sich wohl prüfen, ob er auch schon die rechte Stellung eines auf dem Boden empfangener Gnade eingewurzelten Gotteskinds erlangt hat, die weil es mit unauslöschbaren Lettern geschrieben steht: „So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters.“

Ich weiß nicht, ob du, lieber junger Leser oder liebe junge Leserin, schon einmal ernstlich nachgedacht hast über die Frage, ob Tanzen Sünde sei, und ob du darüber schon zu einer gewissen Antwort gekommen bist. Wenn es noch nicht geschehen, dann kann dir das nachstehende Ereignis vielleicht zur Klarheit in dieser für dich und deinen Lebensgang immerhin nicht unwichtigen Frage verhelfen. Denn es ist durchaus nicht gleichgültig, sondern für die Gestaltung deines Lebens und die Bildung deines Charakters von großem Einfluß, welchen Freuden du dich hingibst und insonderheit, ob der Tanzboden die Stätte ist, nach der sich dein junges Herz sehnt die ganze Woche bei der Arbeit, Mühe und Last.

Das ist dem erst sechzehnjährigen Dienstmädchen Anna W. von ihrer Herrschaft auch oft gesagt worden, aber sie hat es nicht glauben wollen. Sie war ein hübsches Mädchen, fleißig, sauber, treu, und alle hatten sie gern. Dabei war sie aber eine leidenschaftliche Tänzerin, die kein höheres Vergnü-

gen als den Tanz kannte, dem sie huldigte, so oft sie nur konnte. Nun ist aber bekanntlich auf dem glatten Tanzboden schon manches junge Menschenkind zu Fall gekommen, und unter der großen Schar derer, die dabei Ehre und Unschuld verlieren, befand sich Anna W. schneller, als sie es dachte. Mit kaum siebzehn Jahren war sie Mutter eines vaterlosen Knaben. Schon vor der Geburt desselben hatte sie ihre Stellung aufgeben müssen. Barmherzige Christenliebe hatte sie dann in eine Anstalt aufgenommen, und gewiß ist ihr dort auch die suchende Liebe Gottes, die sich ja ganz besonders der Irrenden und Gefallenen annimmt, machtvoll entgegengetreten. Aber die Liebe zu der Welt, trotzdem sie so schüdde von ihr betrogen worden war, die Liebe zu Vergnügen und Tanz war in dem jungen Menschenherzen so stark geworden, daß sie alles andere überwucherte. Ihr einziger Wunsch war, des Kindleins so bald wie möglich wieder ledig zu sein, um ihre Freiheit zu behalten und ungehindert wieder tanzen gehen zu können. Und als die junge Mutter eines Morgens der Leiterin der Anstalt meldete, daß ihr erst zehn Tage altes und bisher völlig gesundes Kind in der Nacht gestorben sei, wobei sie ein auffällig scheues Wesen an den Tag legte, ergab die genaue Untersuchung, daß das Knäblein eines gewaltsamen Todes gestorben war. Als Kindesmörderin verbringt das bedauernswerte, von ihrer Tanzleidenschaft betörte und betrogene Mädchen nun die schönsten Jahre ihres jungen Lebens hinter düsteren Gefängnismauern.

Was meinst du wohl nun, ob das Tanzen wirklich nur ein ganz „unschuldiges“ Vergnügen und keine Sünde sei?

Und noch eine Frage: Wenn das junge Mädchen in ihrer Freizeit statt auf den Tanzboden in einen evangelischen Jungfrauen- oder irgendeinen andern christlichen Verein gegangen wäre, würde ihr Lebensweg dann jemals ein solch abwärts ins Verderben führender geworden sein? Wohl nimmermehr! Ja, im Gegenteil, reich und schön und edler Freuden und wahrhaftigen Glückes voll wäre ihr Leben in solch christlicher Gemeinschaft geworden, ein Segen für andere und nicht so frühe schon ein Opfer des Betruges der Sünde.

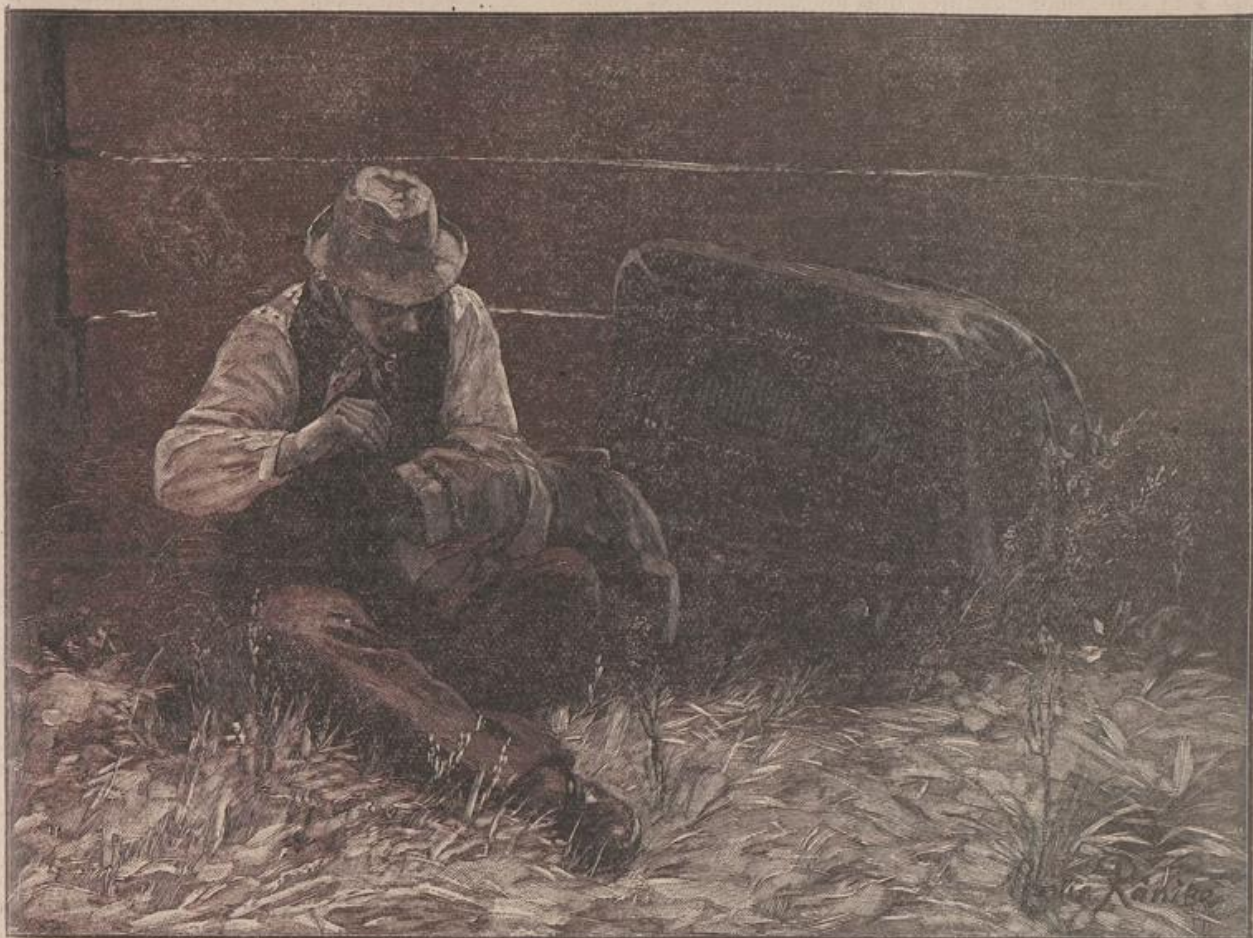
Und euer Leben, ihr lieben jungen Schwestern? Wenn ihr heute oder morgen die Wahl habt zwischen dem Tanzsaal und irgendeinem christlichen Verein, der euch in seine Versammlungen einladet und euch an Leib und Seele behüten helfen möchte, welche Wahl werdet ihr treffen? O, daß euch dabei das ernste Wort durch die Seele klingen möchte: „Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles, was in der Welt ist, des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergehet mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.“ (1. Joh. 2, 15—17.) —y.

## Der fahrende Musikant.

(Zum Bilde.)

Musik ist auch eine Kunst, die nach Brot geht. Und oft ist dies Brot ein recht saures und mühsam erworbenes. Das wird immer wieder zum Bewußtsein gebracht, wenn man das Völkchen der fahrenden Sänger und Musikanten sieht. Mit dem Leierkasten, der Drehorgel hat sich noch keiner große Vermögen erworben. Der Künstler auf unserem Bild sicher nicht. Mir gefällt er. Er scheint ein zufriedener und ordentlicher Mann zu sein. Auf seiner Musikreise muß er Halt machen; am Rock hat sich ein Schaden gezeigt, der dringend der Ausbesserung be-

für ein teilnehmendes Wort, für einen warmen Teller Suppe. Bieten sie auch keine Kunstleistungen und sind das, was sie auf der Walze haben, oft wenig empfehlenswerte Klänge — sie können schließlich nichts dafür und müssen oft genug den Griff drehen, bis die paar Pfennige beisammen sind zum kargen Leben. Unser Freund auf dem Bilde ist gewiß ein genügsamer und zufriedener Mensch. Wie er so sein Tonpfeifen schmaucht, das ihm Ersatz für andere Genüsse ist, die er sich nicht leisten kann, ist er ein Bild zufriedener Bescheidenheit. Er ist gottlob gesund und zum Auskommen hat's noch immer gereicht. Er schaut mehr auf die, denen



Der fahrende Musikant.

Nach dem Gemälde von H. Kniele.

darf. Und er hält auf sich. Hat er auch keine große Auswahl in seiner Kleidung, ordentlich will er daher kommen. Lieber geflickt, als zerrissen und zerlumpt. Nicht alle seine Kollegen denken so. Denen kommt's auf ein paar Löcher nicht an. Sie denken, sie bekommen eher etwas, wenn sie recht abgerissen aussehen. Aber da macht unser Freund nicht mit. Er hält auf Ordnung. Und wer das äußerlich tut, der wird auch innerlich nicht so leicht etwas verlumpen lassen. Dazu ist ja die Gefahr beim fahrenden Volk der Landstraße groß. Um so mehr sollte man auch diesen unserer Brüder durch Freundlichkeit und liebevolles Wesen Gutes erweisen. Sie sind so empfänglich und dankbar für einen freundlichen Blick,

es schlechter, als auf die, denen es besser geht. Ungehemmtes Wünschen und törichtes Begehren und Beneiden hält er von seinem Herzen fern. Das macht ihm nur sein Leben schwerer, als es ohnehin ist. Wir wollen es von ihm ablernen. Aber vergessen wir auch nicht, daß auch diese und andere „Brüder von der Landstraße“ eine unsterbliche Seele haben, und daß wir ihnen noch etwas Besseres reichen können als Brot und einen Pfennig. Auch sie brauchen das Evangelium des Heilandes, der gesagt hat zu seinen Knechten: „Geht aus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötigt sie hereinzukommen.“ Hat der Heiland ihrer gedacht, dürfen wir sie verachten?

## Dein Konfirmationstag. □

Denkst du noch daran? Viele haben ihn und seine heilige, hochwichtige Bedeutung für die Seele ganz vergessen. Es gibt genug Eltern und Konfirmanden, die ersehnen diesen Tag hauptsächlich, weil er vom Zwang der Schule freimacht und den Weg zum Broterwerb öffnet. Und so manche, ach, wie froh sind, die Konfirmationsfeier hinter sich zu haben, weil sie ebenso schnell den Zwang der Kirche und auch die Zucht des Elternhauses hinter sich zu werfen wünschen. Die Beklagenswerten! Aber es sind auch solche da, die den Konfirmationstag als Tag heiligen Gelöbnisses und als Anfang einer neuen Gnadenzeit vom Herrn begrüßen. Diese haben Segen von ihrer Einsegnung, und der Segen folgt ihnen bis ans Lebensende.

In Iserlohn in Westfalen bittet eine 86jährige Greisin vor ihrem Heimgang ums hl. Abendmahl. Sie berichtet: „Ich bin noch bei dem seligen Pastor Joh. Abraham Strauß (gest. 1836) konfirmiert. Wir waren gerade fünfzig. Pastor Strauß schloß seine Rede mit dem Gebet: „Ach, lieber Herr, laß sie alle fünfzig selig werden. Wenn ich aber zuviel gebeten habe, laß doch die Hälfte, laß zwölf, ja, was sage ich, laß wenigstens eins selig werden.“ Das, Herr Pastor, ging mir durchs Herz, und wie ich bei meiner Einsegnung am Altar kniete, gelobte ich: ich will mit Gottes Hilfe diese eine werden! Das ist mit mir durchs Leben gegangen, nun will ich hoffen, daß es auch so wird bis ans Ende, und ich meinem alten Pastor im Himmel sagen kann: Herr Pastor, eine ist doch selig geworden.“ — Wenn du, lieber Leser, nun einer aus eurer Konfirmandenschar würdest, der ernstlich selig werden will. Sag' ja, bitte sag ja, und nimm dir es fest vor: dabei soll's bleiben!

Fürst Bismarck konnte noch nach 50 Jahren seinen Konfirmationspruch, mit dem er 1830 von Schleiermacher eingeseget worden war. Als der 50jährige Konfirmationstag am 31. März 1880 kam, schenkte die Fürstin ihrem Gemahl einen neuen Konfirmationschein mit seinem Spruch Kol. 3, 23: „Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen.“ Darüber empfand der Fürst eine große heilige Freude. Auch ihm war der Konfirmationstag ein Segenstag und sein Spruch eine liebe Losung. Trägst du deinen im Gedächtnis des Herzens? Solcher Segen, wie der beschriebene, ist jedem von uns angeboten; nehmt ihn doch an und traget ihn in euer Leben hinein!

## So weit trägt uns die Lüge nicht. □

Peter Rosegger erzählt in seinem „Heimgarten“ folgendes Beispiel der Rechtschaffenheit: Auf einer unserer Alpenbahnen. Am Dorfbahnhof stieg ein Bauernweib ein mit einem Knaben. Als der Schaffner kam, um die Fahrkarten zu markieren, schaute er den Kleinen an und fragte das Weib: „Wie alt

ist der Knabe?“ „Der do?“ entgegnete die Bäuerin. „Ist halt a schon im fünften Joahr.“ „Da müssen Sie eine Karte nachlösen, Frau.“ Das Weib schaute erschrocken auf. Sie hätte nichts mehr im Sack; zu weinen hub sie an, daß sie nun mit dem Kinde aussteigen sollte. „Geh'n S', so schlimm ist es ja nicht,“ sagte der Schaffner, „wissen's, wann der Herr Kontrolleur kommen und fragen sollt, so sagen's bloß, der Knabe wär' vier Jahr alt.“ Da packte die Bäuerin den Knaben: „Na, na, so weit tragt uns die Lüg net!“ Bei der nächsten Station wäre sie ausgestiegen, wenn nicht eine mitfahrende Dame ihr den kleinen Betrag für die Kinderkarte geschenkt hätte. — So weit tragt sie die Lüg nit! Und andere trägt sie über Land und Meer! . . .

## Briefkasten. □

**D. P. in G.** Was ist die „Rönnebecker Mission“? Eine Sekte, die unter diesem Namen eine irreführende Propaganda treibt. Die Senblinge dieser Gesellschaft sind Frauen, die meist in einer schwarzen Schwesternkleidung erscheinen, die sich von der Tracht unserer Diakonissen und Gemeindegewestern kaum unterscheidet und dadurch zu fortwährenden Verwechslungen und Mißverständnissen Anlaß gibt. Oft führen sich diese Botinnen mit der Angabe ein, sie kämen von der „Mission“ und die durch sie gesammelten Gelder flössen in die Mission. Der Uneingeweihte muß natürlich annehmen, es handle sich um die Innere oder Äußere Mission oder um die Stadtmission. Nun verkaufen diese „Schwestern“ Schriften und Blätter für „ihre Missionszwecke“. Eins derselben — sie haben es inzwischen zurückgezogen — trug den Titel: „Das Wort am Kreuz, Missionsblatt für Innere Mission.“ Hierdurch sind begreiflicherweise viele auch sonst behutsamere und unterrichtete Leute irreführt worden. Aber weder die Innere noch die Äußere Mission hat mit dieser Sekte, mit diesen „Schwestern“ oder mit ihrem Blatt auch nur das geringste zu tun. Der Ortspfarrer von Rönnebeck, Herr Johann to Sattel in Farge (Unterweser), teilt, wie wir der Zuschrift an ein anderes evangelisches Sonntagsblatt entnehmen, folgendes mit: „Die ganze Mission dieser Leute besteht darin, daß sie ihre sektiererischen Blätter verkaufen und sogar Versammlungen abhalten. Da sie in Rönnebeck und Umgegend, wo man ihr Treiben durchschaut, ausgetwirtschafet haben, durchziehen ihre Boten die entfernteren Teile Deutschlands (Sachsen, Posen, Hessen, Mecklenburg usw.). Von den gesammelten Geldern haben sie in Rönnebeck ein Haus gebaut und mit allem Komfort eingerichtet, und für 6000  $\mathcal{M}$  Ländereien gekauft. Leute, die zur vermeintlichen „Missionsausbildung“ nach Rönnebeck kommen, werden entweder zu ihrem Kollektanten- und Kolporteurberuf ausgebildet und in Tracht gesteckt, oder zu landwirtschaftlichen Arbeiten in Rönnebeck verwendet. Von Innerer Mission kann also gar nicht die Rede sein! Der Name „Mission“, die Schwesterntracht usw. sind nur Aushängeschild für selbstsüchtige Interessen. Die Seele des Unternehmens ist die frühere Fabrikarbeiterin A. Bloß.“ — Die „Rönnebecker Mission“ ist also offenbar ein ebensolches Privaterwerbunternehmen zur eigenen Bereicherung, wie das „Schwarze Kreuz“, vor dem kürzlich gewarnt worden ist, und denen jegliche Unterstützung verweigert werden muß, da sie mit dem Bau und der Förderung des Reiches Gottes nichts zu tun haben. Im Gegenteil, die Innere und Äußere Mission werden durch solche unlautere Betriebe geschädigt. Es ist tief beklagenswert, daß immer wieder vor solchen Täuschungen in frommem Gewande gewarnt werden muß. Unsere Christen können gegen Sammler und Kolporteur von „christlichen“ Schriften nicht vorsichtig genug sein.

### Duittung.

Für die Stadtmission: L. aus N. 5  $\mathcal{M}$ .  
Herzlichsten Dank. Berliner Stadtmission.

## Weltrundschau.

Eine Schreckensnachricht hat die Gemüter in Oesterreich und Deutschland, wie die ganze gesittete Welt aufs tiefste erschüttert: der Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich, der Thronfolger, auf den man die größten Hoffnungen setzte, ist mit seiner Gemahlin, der Herzogin von Hohenberg, in der bosnischen Stadt Serajewo das Opfer eines verruchten Mordmordes geworden. Der Erzherzog war in Begleitung seiner Gemahlin zu den Manövern nach Bosnien gefahren und hatte nachdem Serajewo besucht. Schon auf der Fahrt zur Begrüßung im Rathhaus wurde auf sein Automobil eine Bombe geworfen, die ihr Ziel verfehlte, aber mehrere Leute verwundete. Auf dem Rückweg vom Rathhaus indessen feuerte ein 20jähriger Handelschüler, namens Princip, aus nächster Nähe auf das Erzherzogspaar mehrere Schüsse ab, die den alsbaldigen Tod beider zur Folge hatten. Die bisherige Untersuchung deckte das Vorhandensein einer weitverzweigten Verschwörung auf, zu denen die beiden Attentäter gehörten. Die Mordmörder sind Serben, und das entsetzliche Verbrechen ist auf den leidenschaftlichen Haß der Serben gegen Oesterreich und sein Herrscherhaus zurückzuführen. Nichts hat Oesterreich unberührt gelassen, um die slawische Bevölkerung seines Reiches — die Serben sind Südslawen — zufriedenzustellen, man hat alle Herausforderungen der Deutschen, alle Uebergriffe mit Langmut und Geduld getragen und eingestekt; eine Politik der Versöhnung sollte diese Völker an das Haus Habsburg fesseln; aber der Erfolg war nur immer frecherer Uebermut der Slawen, und nun sind die beiden Revolverchüsse, die das Erzherzogspaar töteten, der Dank und die Quittung für Oesterreichs Slawenpolitik. Die Verschwörung, deren verhehete und verführte Werkzeuge die jugendlichen Attentäter waren, weist mit ihren Fäden nach Serbien, dem Lande der grimmigsten Feindschaft gegen die österreichische Monarchie, und die Gefahr einer großserbischen und slawischen wüsten Agitation wird grell dadurch beleuchtet. Die politischen Folgen dieses Mordmordes lassen sich noch gar nicht absehen. Ueber ganz Bosnien und die Herzegowina ist der Belagerungszustand verhängt; die österreichischen Serben haben natürlich jetzt unter den Folgen zu leiden. Die innigste Teilnahme wendet sich dem greisen Kaiser Franz Josef zu, der schon soviel Schweres in seinem Hause erleben mußte, und den bedauernswerten drei Kindern der Ermordeten. In das Recht der Thronfolge tritt jetzt der Erzherzog Karl Franz Josef ein, der mit der Prinzessin Zita von Parma verheiratet und 27 Jahre alt ist. Er ist Major der österreichischen Armee und bisher noch nicht hervorgetreten. Unser Kaiser, der sich in Kiel bei der Regatta befand, ließ diese auf die Nachricht vom Tode des ihm sehr nahestehenden Erzherzogs sofort abbrechen; er nimmt an den Beisehungsfestlichkeiten teil, mit ihm Prinz Heinrich. — In Albanien sieht es nach wie vor für die Sache des Fürsten trübe und immer trüber aus. Jetzt hat ihn wieder der albanische Führer Prenk Bibboda, der über mehrere Tausende gebot, verlassen; er hat, ohne geschlagen zu sein, einen schmählichen Rückzug vor den Aufständischen angetreten. Der Fürst scheint entschlossen zu sein, auf seinem Posten bis zum letztmöglichen Augenblick auszuharren, wenn er auch die Annahme der unseligen Krone von Albanien im stillen schon oft bereut haben mag. — Englische Kriegsschiffe haben kürzlich in Kiel einen Besuch gemacht. Dieser Flottenbesuch ist nicht ohne Bedeutung; er bezeichnet doch die Besserung der Beziehungen Englands zu uns. Uns kann es nur recht sein, wenn England mehr Fühlung mit Deutschland sucht; vielleicht wird es ihm bei der Tripelallianz doch etwas unbehaglich. — In Frankreich wurde eine Anleihe von 805 Millionen für Militärzwecke bewilligt und 13 mal überzeichnet. Der Präsident von Frankreich wird nach seinem Besuch beim Zaren in Petersburg auch den Höfen in Stockholm, Christiania und Kopenhagen Besuche abstatten. — Ein neuer Vaterlandsverrat wurde aufgedeckt. Unteroffiziere in Berlin und im Osten haben einer fremden Macht, wahrscheinlich Rußland, die Pläne einer Festung im Osten verkauft. Es berührt tief schmerzlich, zu sehen, wie sehr Ehrgeiz und Vaterlandsliebe der schwachvollen Geldgier zum Opfer fallen, und dieser Mammongeist, dem nichts heilig ist, auch in die Arme einzubringen vermag.

## Kirchliche Rundschau.

Die Erfolge der Fürsorgeerziehung. Das preussische Abgeordnetenhaus hat einstimmig einen Gesetzentwurf angenommen, der das preussische Fürsorgegesetz entscheidend verbessert. Während bisher meist die schon verwahrlosten Kinder zur Fürsorgeerziehung überwiesen wurden, während nur in geringem Maße die bereits gefährdeten dieser öffentlichen Erziehung teilhaftig wurden, wird künftig der Charakter der Fürsorgeerziehung als einer Vor- und Vorbeugung viel ausgeprägter zur Geltung kommen. Dann aber werden sich die Erfolge dieser Erziehung zweifellos stark erhöhen; denn es ist natürlich viel leichter, bloß gefährdete Kinder zu bessern, als schon verwahrloste. Aber auch jetzt schon sind die Erfolge der Fürsorgeerziehung sehr erfreulich und bedeutsam, was im großen Publikum bebauerlicher Weise noch lange nicht genug bekannt ist. Schon die Erhebungen der Regierung, die im Jahre 1911 veröffentlicht wurden, haben bewiesen, welch ein Segen in dieser so viel geschmähten Erziehung liegt. Nun aber liegen weitere Ergebnisse der Fürsorgeerziehung vor, die zeigen, daß die guten Resultate, von denen 1911 berichtet wurde, durchaus andauern. Ein Fachmann hat in einem der Fürsorgeerziehung gewidmeten Blatte Einzelheiten darüber veröffentlicht, aus denen die hauptsächlichsten Feststellungen wiedergegeben werden sollen. Durch eingehende Fragebogen wurde erkundet, wie sich die Zöglinge, die vom 1. April 1909 bis 31. März 1910 entlassen wurden, nach der Entlassung geführt haben. Da diese Fragebogen erst 1913 im zweiten Quartal verschickt wurden, konnte für den ziemlich großen Zeitraum von drei Jahren das Verhalten der früheren Zöglinge in der Freiheit geprüft werden, wie sie sich bewährt hatten. Freilich konnten 776 nicht ermittelt werden, und die geistig Erkrankten, Verstorbenen, Ausgewanderten mußten abgezogen werden. Es blieben von 4176 Zöglingen noch 3110 geistig gesunde Fürsorgezöglinge, auf die sich die Nachforschung erstreckte. Bei diesen konnte festgestellt werden, daß sich 2158 = 69,4 v. H. befriedigend führten, zweifelhaft 436 = 14 v. H. und ungenügend 516 = 16,6 v. H. Es ist charakteristisch, daß der Prozentsatz der früheren Zöglinge mit jetzt befriedigender Führung der gleiche ist wie bei der letzten Erhebung, die also kein Ergebnis des Zufalls ist. Demnach hatte die Fürsorgeerziehung bei dem hohen Anteil von 70 v. H. einen entscheidenden günstigen Erfolg. Dabei hat man die Erfahrung gemacht, daß die Erfolge um so günstiger waren, je früher mit der Erziehungsarbeit begonnen werden konnte. Besonders erfreulich ist, daß auch bei den schwierigsten Personen, den der Ungunst verfallenen Mädchen, recht günstige Erfolge erzielt werden konnten. Von 653 solcher Mädchen haben eine befriedigende Führung zu verzeichnen 426 = 65,2 v. H., eine zweifelhafte 96 = 14,7 v. H., eine schlechte 131 = 20,1 v. H. Von den 653 Mädchen haben sich 352 verheiratet, und davon sind 279 unter den Gebesserten zu suchen. Die Statistik über diese Erfolge soll von jetzt an alljährlich veröffentlicht werden. — Die Kosten der Fürsorgeerziehung sind freilich nicht gering, aber sie lohnen sich in jeder Beziehung. Es bedeutet etwas, wenn so viele Menschen, die sonst leiblich und geistlich zugrunde gegangen wären, wiederum einem geordneten Leben wiedergegeben werden konnten. Und die religiöse Einwirkung hat ein enormes Verdienst dabei. Im Jahre 1912 beliefen sich in Preußen diese Kosten auf 9,2 Millionen Mark für den Staat und auf 4,6 Millionen Mark für die Kommunalverbände. Abgegeben von den 70 Prozent Gebesserten — wie großen Wert hat die Fürsorgeerziehung allein schon dadurch, daß sie einem erheblichen Teil der Jugendlich eine vortreffliche Berufsausbildung verschafft! Dabei berücksichtigt man möglichst die Wünsche und Neigungen der einzelnen. Dafür ist die große Zahl der Handwerker unter den schulentlassenen Zöglingen ein Beweis. 1177 Schneider, 1127 Schuhmacher, 1092 Tischler, 989 Schmiede, 744 Bäcker, 343 Sattler, 301 Maler, 298 Schlosser, 238 Stellmacher, 229 Klempner, 184 Korbmacher, 180 Fleischer und viele andere waren darunter. Die größte Zahl aber entfällt auf die Landwirtschaft, 11 634, und in der Tat ist der landwirtschaftliche Beruf für sie der beste. Man kann sich über diese Erfolge nur freuen und wünschen, daß es weiter gelingt, so schöne Resultate zu erzielen.

**Aus Frankfurt a. M.—Bornheim.** □

**Gottesdienstliche Anzeigen der Johanniskirche.**

Johanniskirche: Sonntag, den 12. Juli 1914, vorm. 8 Uhr: Predigt: Vikar Runze. Ehrendienst: Herr Rektor Gudes, Herr Schuch. — Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt: Pfr. Grimm. Ehrendienst: Herr Eberling, Herr Vogel. — Nachm. 2 Uhr: Taufgottesdienst: Pfr. Grimm. Nächstes Abendmahl mit Beichte am 9. August im Anschluß an den Vormittagsgottesdienst. Gemeindehaus (Günthersburgallee 94, Erlendacher Straße 12). Vorm. 10 Uhr: Predigt: Vikar Schreiner. Ehrendienst: Herr Bindewald, Herr Steinberg.

**Zur Beachtung.**

Meine Wohnung befindet sich vom 1. Juli ab: Ruprechtstraße 22. Pfarrer Grimm.

**Ein Urteil über den Tanz.** □

Der Tanz war und ist niemals etwas anderes als die in stilisierte Rhythmik übersetzte Erotik: gegenseitiges Buhlen, Werben, Weigern, Versprechen und Erfüllen. Symbolisierung eines dieser Bestandteile der Erotik oder auch aller dieser Teile ist das Thema eines jeden Tanzes. Es gibt eine ganze Reihe National- und auch Modetänze, die einzig die Liebeserfüllung, und zwar in der durchsichtigsten Weise, durch ihre Hauptfiguren versinnbildlichen. Wir nennen nur die italienische Tarantella, den ungarischen Czardas, den Cachucha und den noch jüngst international verbreiteten Matziche. Alle diese Tänze sind nichts anderes als der stilisierte Liebesrausch. Bei solchen Tänzen durchkosten darum auch Unzählige die seligsten Wonnen. Was wiederum die entscheidende Ursache der raschen Popularität so mancher Tänze ist. Der Walzer ist nur eine verfeinerte Form derselben Art. Das hat man auch sofort empfunden, als er in seiner modernen Form zum ersten Male in die Tanzsäle einzog. Als der Walzer 1830 langsam in Mode kam, wurde er von der feinen Gesellschaft zuerst ernstlich abgelehnt wegen seines zu offensichtlichen Charakters; noch unter Kaiser Wilhelm I. war er am Berliner Hofe verpönt. Aber das hat seinen Siegeszug nur beschleunigt und seine weltumspannende Herrschaft begründet. Bei Tausenden von Männern und Frauen, die den Walzer mit Verständnis tanzen, löst dieser ebenfalls die höchsten sinnlichen Entzückungen aus, häufig wahre Rauschzustände; und wenn sie es nicht durch Worte verraten, so durch Blicke, durch eine unersättliche Tanzlust und vor allem durch ihr ganzes Gebaren beim Tanze. Was vom Walzer gilt, gilt von allen modernen Modetänzen, von denen wir nur den englisch-amerikanischen „One and two step“ und den gegenwärtig geradezu fanatisch kultivierten Tango nennen. Dieses Wesen des Tanzes erklärt unendlich viel. Weil im Tanz nicht nur jede Figur von Sinnlichkeit überfließen ist, sondern weil er die stilisierte Rhythmik sinnlichen Begehrens und Erfüllens selbst ist, darum gab es auch niemals einen erfolgreicheren Kuppler und Verführer als den Tanz.

Verantw. Schriftleiter: P. Richard Kandler. — Verlags- u. Kunstanstalt (Znh.): Verein für Berliner

Diese Charakterisierung des Tanzes lesen wir in einer Abhandlung von Eduard Fuchs in den „Westermannschen Monatsheften“. Sicherlich ist von streng christlicher Seite nie ein vernichtenderes Urteil über den Tanz gefällt worden, als hier von rein kulturgeschichtlichem Standpunkt aus.

**Streiflichter.** □

Aus „Die Abstinenz“ vom 1. April 1913:

„Denken Sie einmal nach, ob eine Sitte, infolge deren in Deutschland jährlich 50 000 Menschen sterben, mehr als der ganze Krieg 1870/71 von uns forderte, —

infolge deren jährlich in Deutschland 1600 durch Selbstmord enden und 1300 verunglücken, 200 000 vor die Strafgerichte kommen, 53 000 ins Irrenhaus wandern, 32 000 der öffentlichen Armenpflege zur Last fallen und

70 Prozent aller Zuchthausgefangenen hinter Schloß und Riegel sitzen —

denken Sie nach — sage ich —, ob eine solche Sitte es verdient, daß man sie heilig hält, ob sie verdient, daß man ihr auch nur im geringsten Vorschub leistet — ob sie nicht vielmehr verdient, daß man alles tut, sie abzuschaffen, alle Kräfte anspannt, mit ihr zu brechen.“

**Wirkungen der Enthaltensamkeitsbestrebungen.**

Die Stadt Masterton, eine große Stadt in einer Gegend, in welcher es viele Schneidemühlen und Milchwirtschaften gibt, wurde „trocken“, d. h. frei vom Alkohol, im Jahre 1909:

Folgendes ist der Erfolg:

	mit Alkohol-Ausgleich 1908	mit Alkohol-verbote 1910
Trunkenheit . . . . .	302	30
Landstreicherei . . . . .	24	0
Straßenraub . . . . .	12	0
Beleidigung . . . . .	21	0
Unzucht . . . . .	4	0
Unfttlichkeit . . . . .	15	0
Hausfriedensbruch . . . . .	9	0
Selbstmordversuch . . . . .	2	1
Einbruchsdiebstahl . . . . .	7	0
Betrug . . . . .	9	1
Diebstahl . . . . .	69	3

— Nach dem „Allg. Kirchenblatt“ vom 1. April 1914 beteiligten sich von 100 landeskirchlichen Evangelischen 1912 durchschnittlich am heiligen Abendmahl: In Bremen 7,04, Hamburg 7,33, Stadt Berlin 13,86, Fürstentum Lübeck 14,08, Lübeck 14,29, Oldenburg 14,94, Koburg 17,95, Mecklenburg-Strelitz 18,48, Schleswig-Holstein 19,22, Gotha 19,52, Rheinlande mit Hohenzollern 20,48, Brandenburg ohne Berlin 23,29, Braunschweig 24,14, Anhalt 25,67, Westfalen 28,39, Elsaß-Lothringen 28,50, Provinz Sachsen 30,78, Rußl. a. L. 33,99, Sachsen 34,19, Ostpreußen 37,33, Schlesien 39,19, Pommern 40,02, Württemberg 40,66, Westpreußen 40,93, Pfalz 42,85, Baden 43,34, Hessen 47,00, Hannover 47,14, Provinz Hessen 48,83, Posen 55,61, Bayern r. d. Rheins 60,70, Waldeck 66,06, Schaumburg-Lippe 71,38.

Druck, Verlag und Versandstelle der Vaterländischen Stadtmission) in Berlin SW, Johanniterstr. 4/5.

## Zwei großartige Erfindungen zur Heilung von Krüppeln und anderen Kranken. □

Von Superintendent Braun-Angerburg.

In der letzten Nummer war über die Tiefenbestrahlung mit Röntgenstrahlen und ihre außerordentlichen Heilwirkungen berichtet worden.

Unterstützt wird diese Röntgentiefenbestrahlung noch durch die Anwendung der ultravioletten Strahlen, wie sie die künstlichen Höhensonnen erzeugen. Solche künstlichen Höhensonnen haben wir im Krüppelheim jetzt zwei Stück. Unter den Strahlen dieser beiden Sonnen liegen täglich unsere skrofulösen und elenden Krüppel bis zu einer Stunde und länger. Der Erfolg ist einfach wunderbar und klingt geradezu märchenhaft. Elende, blasse, skrofulöse und appetitlose Kinder bekommen schon nach zehn Bestrahlungen ein blühendes, frisches Aussehen, entwickeln einen ungeheuren Appetit. Ihr ganzes Benehmen wird lebhafter, munterer, daß sie bald gar nicht mehr wiederzuerkennen sind. Mit der Steigerung des Appetits geht auch eine Gewichtszunahme einher, die in einzelnen Fällen bis zu acht Pfund in acht Wochen beträgt. Die bestrahlten Kinder sehen bald am ganzen Körper wie die braunen Indianer oder Sudanesen aus. Die Erklärung für diese wunderbare Heilkraft der künstlichen Höhensonne ist sehr einfach und von den Ärzten bald herausgefunden. Unsere Quarzlampen strahlen fast nur ultraviolette Strahlen aus, und in solcher Menge, wie kaum die Sonne es tut. Und die heilende Wirkung der natürlichen Sonne beruht ja hauptsächlich auf der Wirkung der im Sonnenlicht enthaltenen

ultravioletten Strahlen, die eine ganz ungeheure Vermehrung der roten Blutkörperchen bewirken. Ein Sanatorium hoch auf den Schweizer Bergen, in Leysin, das unter Leitung von Professor Kollier steht, benützt die Wirkung der Sonne schon seit Jahren systematisch in großen Liegehallen bei den dort untergebrachten skrofulösen und tuberkulösen Kindern. Professor Kollier hat seither fast keine skrofulöse Eiterfistel mehr operiert, ebenso kein tuberkulöses Gelenk mehr. Durch die Bestrahlungen mit der Sonne werden alle diese Operationen überflüssig, ja, die eiternden Gelenke heilen oft sogar besser aus, das heißt beweglicher, als mit der Operation.

Der Sonnenschein in den hohen Bergen enthält nun viel mehr ultraviolette Strahlen, als bei uns im Tiefland. In den Bergen ist nicht soviel Dunst und Rauch und Staub in der Luft. Die Luft ist dort dünner und verschluckt nicht soviel ultraviolette Strahlen. Deshalb konnten wir bisher solche großartigen Erfolge wie Professor Kollier in der Schweiz nicht erzielen, besonders da die Sonne hier unten nicht so oft scheint, und dann wegen der dickeren Luft auch nur im Hochsommer das stärkste ultraviolette Licht enthält. Jetzt aber, nachdem wir von der Quarzlampengesellschaft in Hanau die neuerfundenen künstlichen Höhensonnen bezogen haben, sind wir über alle Schwierigkeiten hinweg. Unsere an unser neues, für die Anstalten eigens gebautes Elektrizitätswerk angeschlossenen künstlichen Höhensonnen sind jederzeit bereit, ihre heilenden ultravioletten Strahlen in noch größerer Menge (weil aus größerer Nähe) als die Sonne auszusenden, und wir brauchen uns nicht mehr darüber zu tranken, wenn dicke Wolken oder Nebel die Himmels- sonne verdunkeln und unsere billige Sonnenmedizin weg-

Preis der Anzeigen für die viergespaltene Nonpareillezeile Nr. 1.—, Stellengesuche und Angebote pro Zeile 60 Pfg.

## Anzeigen.

Bei Anfragen, sowie Bestellungen bitten wir höflichst, sich auf dieses Blatt zu beziehen.



### Immer noch

werden Tausende das Opfer leichter oder schwerer Anfälle von Infektionskrankheiten. Die Erreger der Halserkrankungen, der Influenza, der Masern, des Scharlachs usw. finden ihren Eingang in den Körper besonders durch Mund und Rachen.

Die von mehr als 10000 Ärzten empfohlenen und von Hunderttausenden von Verbrauchern langjährig erprobten

## Formamint-Tabletten

dienen als bester Ersatz für Gurgelwasser und bilden das Ideal eines angenehm zu nehmenden wirksamen Desinfektionsmittels zum Schutze vor Ansteckung.

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Nachahmungen weise man zurück. Niemand versäume die hochinteressante illustrierte Broschüre „Unsichtbare Feinde“ abzufordern, welche kostenlos versendet wird durch Bauer & Cie., Berlin 48/S, Friedrichstr. 231. Wer Formamint noch nicht kennt, verlange eine Gratisprobe.

## Otto Weber's Trauermagazin

BERLIN W., Mohrenstraße 45.

Einsegnungs- und Besuchskleider, Kostüme, Mäntel, Blusen, Röcke, Hüte.  
Sämtliche Artikel für Beerdigungszwecke.  
Auch meterweise werden garantierte schwarze seidene und schwarze reinwollene Kleiderstoffe preiswert abgegeben.

## KUNSTANSTALT FÜR KIRCHENAUSSTATTUNG

INH. VEREIN FÜR  
BERL. STADTMIS-  
SION  
FERNSPRECHER:

KANZELN-ALTÄRE-  
GESTOHL-KRUZIFIXE-  
LIEDERTAFELN MIT  
ZIFFERTÄFELCHEN-  
ABENDMAHL-  
TAUFGERÄTE-  
OPFERBÜCHSEN



BERLIN-SW.61.  
IOHANNITERSTRASSE 5.  
AMT MORITZER 9795.

BELEUCHTUNGS-  
GEGENSTÄNDE-  
ALTARLICHTE-  
HOSTIEN-  
PARAMENTE-  
TALARE-TEPPICHE-  
ALTARGEMÄLDE

KATALOGE-ABBILDUNGEN-UND-KOSTENANSCHLÜSSE-BITTEN-WIR-ZU-VERLANGEN-  
UND-LADEN-ZUM-BESUCH-UNSERER-AUSSTELLUNG-FREUNDLICHST-EIN.

## Bleyle's Sweater für Knaben u. Mädchen Sweaterhosen

Praktisch, gesund  
und vorteilhaft für  
jede Jahreszeit.

Beste zuverlässige Machart.  
Schmucke und kleidsame Formen.

Verlangen Sie Prospekt!

Geschmackvolle, moderne Hals- und Aermelborden.  
Zu haben bei allen Verkaufsstellen für Bleyle's Knaben-Anzüge.  
Nächstgelegene Verkaufsstelle wird bereitwilligst mitgeteilt durch  
die Fabrik WILH. BLEYLE, STUTTGART.



nehmen. Denn so billig wir auch den elektrischen Strom aus unserem eigenen Elektrizitätswerk haben, so billig wie das natürliche Sonnenlicht ist es doch nicht. Dazu kommt, daß die Brenner der künstlichen Höhenjonne wegen der großen Schwierigkeiten der Herstellung noch recht teuer sind. Ein Brenner kostet 138 Mk und brennt zirka 1000 Stunden. Geht er kaputt und schickt man den alten ganz oder auch in Splintern ein, so bekommt man

für die Quarzreste noch 40 Mk angerechnet auf den neuen Brenner. Der Brenner der Quarzlampe besteht nicht aus Glas, wie bei anderen elektrischen Lampen, sondern aus Quarz, d. h. geschmolzenem Bergkristall. Nach langjährigen, schwierigen Versuchen ist es jetzt der Quarzlampengesellschaft gelungen, den schwer schmelzbaren Bergkristall zum Schmelzen zu bringen, und vor allem daraus größere Stücke herzustellen. Noch vor eini-

## Wegweiser für Erholung und Reise.

Herzheilbad Altheide (Schief.).  
„Villa Helene.“

Gute Pension unt. Leitung v. Diakonissen.

**Basel, Parkhotel  
Bernherhof**

Bef. G. Maizet-Hertenstein.  
Astronomisiertes christliches Familienhotel. Beste und ruhigste Lage am Zentral-Bahnhof inmitten der Parkanlagen. Vollständig modernisiert. Rist. Warmwasser-Heizung. Schöne Verstellbül. Zimmer von M. 2.— an.

Hospiz Krankenhaus Basel, Peters-  
graden. Zimmer à 2 M., mit Pension 4 M.

Frankfurt a. M., Kronenhof, Hospiz,  
3 Min. v. Hauptbahnhof, Schornhorststr. 20.  
65 B., 80 Bett., von 1,25—2,50. Mod. Einr.

Damen u. j. Mädchen finden  
Aufnahme in Erholungsheim am Walde. Prop. vers.  
Samariter-Anstalt Fürstenwalde, Spree.

**Godesberg a. Rh.**  
Haus von Below, christliche  
Pension. Näheres Prospekt.

**Königsfeld im bad. Schwarzwald**  
Pension Sapel.  
Gute Küche.  
Spezialität für Magenfranke.  
Prospekt gratis und franko.

Wartenkirchen, Villa Panorama.

## Welche Dame kann das?

Mit wenig Mitteln sich sehr gut kleiden?  
Jede, die nach Favorit-Schnitten schneid-  
bert. Anleitung durch das einzig be-  
liebte Favorit-Moden-Album, Jugend-  
Moden-Album à 70 Pf. franko bei der  
Internationalen Schnitt-  
manufaktur, Dresden N.,  
Nordstraße 60.

## Mein neues Bett

Hochfein rot dichte Daunentücher, große  
1½ schlaf. Ober- u. Unterbetten u. 2 Kissen  
mit 17 Pfd. Galsbaunen; weil teils kleine  
Farbfehler, das Gebett M. 30.—, das selbe  
Bett mit Daunendecke M. 35.—. Feinstes  
herrschaftliches Daunentücher M. 40.—.  
Zweischläfig jedes Bett M. 5.— mehr.  
Rechtgef., Geld zurück. Bettfedern billig.  
Kat. frei. 10 000 Kunden. Bettensabrik  
Th. Kranefeld, Kassel 91.

## Oberbrucher Gänse-

federn mit Daunendecke den 10 Pfund-  
Postfach frei ins Haus für 14,20 M. Nachn.  
Siefere außerdem: meist kleine, weiße Federn  
und Daunendecke à 2 M., gefüllte daunige  
Federn à 2,55, bessere à 2,90 das Pfund.  
Preisliste über alle Sorten Bettfedern  
und Betten gratis.

A. Sasse, Letschin 49 (Oberbruch).

## Hohen Nebenverdienst

für jedermann d. neue leichte Handarbeit im  
eig. Heim. Arbeit nehme ab u. zahle sof. aus.  
Muster u. Anleitung, geg. Einfg. v. 50 Pfg.  
franko. Nachn. 30 Pfg. mehr. Versandhaus  
J. Englbrecht, Stockdorf 1885. München.

Alle Sorten

frische, geräucherter u. marinierte

**Seefische**

versenden in nur bester Qualität zu  
den billigsten Preisen

Vinzenz Putz & Co.,  
Geestemünde F.

Man verlange Offerten kostenlos. Post-  
kost Seefische nach unserer Wahl franko  
jeder Poststation Markt 8,00.

**Kiel, Hospiz, Seemannsheim.**  
Zimmer v. 1,25—2,00 M. Rolle  
Wall 10. Pension, elektr. Licht, Zentralheiz.

Christliches Erholungsheim,  
Malente-Grensmühlen, Ostf.  
Schweig. Wald- und feureiche Gegend.  
Derrl. Sommeraufenthalt. Behagl. Haus.  
Borzagl. Verpf. Mäßige Preise. Vor-  
und Nachsaison bef. günstig. In Grensm.  
eig. 14 Morg. gr. Tannenwald am Diefsee mit  
Luftbad, Bootsteg. Prosp. durch G. Voers.

**ROM. Via della vite 41 IV,**  
Elise Jarnier, deutsche Schweizerin,  
empfiehlt **Zimmer** mit und  
s ch ö n e ohne Ver-  
p f l e g u n g. Zimmer von 2 Fr. an. Pension  
inkl. Zimmer von 5 Fr. an. 12 Zimmer.  
Elektr. Licht. Südlage. N. Hauptp.  
Venezia und Corso Umberto.

Ober-Schreiberhau Riesengeb.  
„Stiller Winkel.“  
Gute Pension unt. Leitung v. Diakonissen.

Fürsteblick, 500m ü. M. Cambach i. Th.  
Christl. Hospiz u. Erholungsheim. Das  
ganze Jahr geöffnet. Bestempf. Haus.

## Ostseebad Zingst.

Geeheim. Haus auf christl. Grundlage.  
Eigener Garten, nahe dem  
Meere. Behagliche Gesellschaftsräume.  
Gewissenhafte, vorzügliche Verpflegung  
Hausdiener an Bahn u. Schiff. Prospekt.

Soeben erschien:

## Reisehandbuch

für die christliche Familie.

Ein Wegweiser durch Hospize, Erholungshäuser, Pen-  
sionen, Hotels, Sanatorien, Sommerfrischen, Bäder,  
Kurorte, nebst praktischen Auskünften für die Reise.

Ausgabe 1914 ♦ 19. Auflage ♦ Preis 1 M.

Buchhandlung der Berliner Stadtmission,  
Berlin SW 61, Johanniterstraße 4/5.

Es wird gebeten, unser alteingeführtes und althe-  
währtes Reisehandbuch für die christliche Familie  
nicht mit ähnliche Titel führenden Nachahmungen  
zu verwechseln.

## Heraus aus der Kirchennot!

Von Ernst Bunke.

Preis 70 Pf. ———— Porto 5 Pf.

Buchhandlung der Berliner Stadtmission,  
Berlin SW 61, Johanniterstraße 4/5.

## Teubners Künstler - Steinzeichnungen

Der Künstler - Steinzeichnung — Original - Lithographie,  
in ihrer künstlerischen Ueberlegenheit als Originalkunstwerk über  
alle mechanischen Reproduktionen, mit denen uns das Zeitalter der  
Technik überflutet, von allen Kunstsinnigen anerkannt, in ihrer kräf-  
tigen Linienführung und Farbengebung, in denen sie die Welt, die  
uns lieb und vertraut, dem Auge darbietet, als Wandschmuck überall  
auf das freudigste begrüßt, stellt ihre ständig wachsende Verbreitung  
das beste Zeugnis für ihre allseitig zunehmende Anerkennung und  
Beliebtheit aus. Im vergangenen Jahr hat die Künstler-Stein-  
zeichnung nicht nur weitere Verbreitung im deutschen Hause ge-  
funden, sondern vor allem ist auch ihre besondere Eignung  
zur Ausschmückung öffentlicher Gebäude seitens staatlicher  
und städtischer Behörden durch eine große Anzahl neuer Be-  
willigungen zu ihrer Anschaffung von neuem anerkannt worden.

Formate und Preise: Bildgröße 41 × 30 cm (Blattgr. 57 × 44 cm) Preis M. 2.50  
Bildgröße 55 × 42 cm Preis M. 4.— . . . Bildgröße 60 × 50 cm Preis M. 4.—  
Bildgröße 75 × 55 cm Preis M. 5.— . . . Bildgröße 100 × 70 cm Preis M. 6.—

## Vollständiger Katalog der Künstler - Steinzeichnungen

enthaltend über 200 Blätter in farbiger Wiedergabe,  
sowie K. W. Dieffenbach's Schattenbilder gegen Ein-  
sendung von 50 Pfg. (Ausland 60 Pfg.) von der

Buchhandlung der Berliner Stadtmission, Berlin SW 61,  
Johanniterstraße 4/5,

Verlag B. G. Teubner in Leipzig, Poststraße 3/5.

gen Jahren wurden fingerhutgroße Kapschen aus geschmolzenem Quarz als große Seltenheit gezeigt und bewundert, jetzt kann man schon 21 Zentimeter lange Röhren herstellen, wie zur Lampe nötig sind.

Da das ultraviolette Licht für die Augen schädlich ist, müssen alle bestrahlten Kinder unter der künstlichen Höhensonne eine dunkelschwarze Brille aufsetzen, und es gewährt einen spaßigen Anblick, die vier oder sechs gleichzeitig bestrahlten Kinder nadeb, nur mit großen, dunklen Brillen versehen, auf der Matratze liegen zu sehen. Auch die Schwestern müssen dabei eine Brille tragen. Da das ultraviolette Licht kalt ist, hat jede Höhensonne

noch einen Kranz von acht Wärmelampen, die eine angenehme Wärme verbreiten und verhindern, daß die Kinder frieren.

Dieser Artikel des bekannten Krüppelwaters Superintendenten Braun ist dem von der Berliner Stadtmiffion herausgegebenen Kalender „Der deutsche Volksbote“ für 1915 entnommen. Der neue Jahrgang ist besonders reichhaltig, bringt interessante Artikel und gute Bilder. Mehr wollen wir heute nicht verraten, sondern jeden Leser

**Deutschland-Fahrräder**  
Sportartikel, Nähmaschinen, Waffen,  
Uhren, bester Qualität, allerbilligst.  
Lieferung direkt, Verlangen Sie Preisliste.  
**A. Stukenbrok, Einbeck 22**  
Größtes Fahrradhaus Deutschlands.

Ulrich-Kerwer:

### Goldene Sänglingszeit.

Ein Buch für Sänglinge.

Geb. in Leinwand mit Goldschnitt M. 3,00  
Gebunden in Leinwand . . . . . 2,50  
Kollausgabe . . . . . 1,50

Inhalt:

Vorwort, Rückblick, Ausblick, Einblick  
Ausblick. Im Elternhaus. Im Familien-  
kreis. Die Berufswahl. Das Berufsleben.  
Körper- und Geistespflege, der Sport.  
Erhaltung von Reinlichkeit, Mäßigkeit,  
Enthaltsamkeit, Keuschheit, Geistesbil-  
dung und Bildungsmittel. Benehmen und  
Anstandsregeln. Glaube und Tugend.  
Die Seelenpflege und ihre Mittel. Freude  
und Erholung, der Sonntag, Umgang  
und Freundschaft. Vaterlandsliebe, So-  
zialdemokratie, die rote Jugendbewegung.  
„ das himmlische Vaterland. „

Ulrich-Kerwer:

### Goldene Mädchenzeit.

Ein Buch für Jungfrauen.

Geb. in Leinwand mit Goldschnitt M. 3,00  
Gebunden in Leinwand . . . . . 2,50  
Kollausgabe . . . . . 1,50

Inhalt:

Wo kommst du her — wo willst du hin?  
Im Elternhaus. Im Familienkreis. Das  
Benotat. Die weibliche Berufsfrage,  
Berufstreue, Gesundheitspflege und Krank-  
sein. Schönheit, Häglichkeit und Eitelkeit,  
Kleidung und Schmuck. Geistesbildung  
und Bildungsmittel. Weiblicher Takt und  
Anstandsregeln. Glaube und Tugend.  
Die Seelenpflege und ihre Mittel. Freude  
und Erholung, der Sonntag, Umgang,  
Bereitschaft und Freundschaft. Ver-  
lobung, Heirat und Liebesleben. Vater-  
landsliebe, Sozialdemokratie, die rote  
Jugendbewegung.

Soltey-Weber:

### Gnade und Kraft.

Gebunden in Leinwand . . . M. 2,80  
Für die Jungmännertwelt  
beim Hinaustritt ins Leben. Mit Beiträgen  
von General-Superintendent Blau, Prof.  
F. Wetze, Pastor Seibt, Pastor  
Sittlermann u. a. mit dem Titelbild:  
Wehle, „Und sie folgten ihm nach.“

Buchhandlung  
der Berliner Stadtmiffion,  
Berlin SW 61, Johanniterstr. 4/5.

# Emmer- Pianos

und Harmoniums.  
20 Jahr. Garant.; franco Probe,  
20 M. monatl. Bei Kaufe hoher  
Rabatt. Gebrauchte Pianos  
Gelegenheitskäufe, gegründet 1870.  
Berlin 22 Seydelstr. 20.

Eine neue, interessante Art,  
im Sommer Obst zu servieren!  
Jetzt, da das Obst reif und saftig ist, sollte  
man es schmoren, um so den ganzen Saft zu er-  
halten. Der Saft wird durchgeseiht u. gerade soviel

## Mondamin

hinzugefügt, daß es einen glatten Fruchtflammeri  
gibt, der nur 3 Minuten zu kochen braucht.  
Stachelbeeren, Johannisbeeren, Kirschen,  
Himbeeren und Pflaumen geben herrliche, ge-  
schmackvolle und erfrischende Mondamin-Frucht-  
flammeris. So gekocht, bleiben im Fruchtfaft alle  
Salze der Früchte, die dem Körper sehr dienlich sind.  
Viele erprobte Rezepte enthält das „S“-Büchlein, gratis und  
franko erhältlich von der Mondamin-Ges. m. b. H., Berlin O 2.

Bitte probieren Sie.

### Rauer's feinste Mischung

pro Pfund M. 1,10

Eine Mischung hocharomat. Bohnenkaffees  
m. bewährten Kaffee-Ersatzstoffen, die neben  
unserer vorzüglich eingeführten

Marke Gelb und Marke Weiß  
pro Pfund 1,00 M. pro Pfund 80 Pf.

ganz besonders empfehlenswert ist.

Kaffee-Rösterei Rauer & Co.  
nur Berlin C. 54,  
Neue Schönhauserstrasse 3.

Wir unterhalten weder Filialen noch Niederlagen

### Ein pommerisches Pastorenleben aus dem vorigen Jahrhundert.

Selbstbiographie von Gustav Lenz,  
weiland Superintendent in Wangerin.  
Zweite überarbeitete Auflage. 15 Bogen 8°, mit Bild  
und dem Facsimile eines Bismarckbriefes.  
Preis geheftet 3 Mark, in gutem Einband 4 Mark.  
Buchhandlung der Berliner Stadtmiffion,  
Berlin SW 61, Johanniterstraße 5.

Echten  
extrastarken  
Walther's-  
Karmelitergeist  
(vorzüglich wirkendes Massagemittel.) Dtz. M. 2,50, nur bei 30 Fl. M.-6,— fr.  
Karmelitergeist-Fabrik E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

M 2 u. 1  
**Rheuma**  
fische Reichwerden  
Dr. R. Reiss  
**RHEUMASAN**  
Frage den Arzt

### + Damenbart. +

Nur bei Anwendung der neuen ameritan.  
Methode, ärztl. empf., verjüngt sofort  
jeglicher unerwünschte Haarwuchs (Bour- u.  
schmerzlos durch Absterben d. Wurzeln  
für immer. Sicherer als Elektrolyse!  
Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg  
garant., sonst Geld zurück Preis Mark  
5,00 gegen Nachnahme. Herrn.  
Wagner, Köln 112, Blumenthalstr. 99

### Honigfliegenfänger

„Einen besseren find'st du nicht“

- Fangfläche doppelt, 1 Meter lang.
- 4 1/2 cm breit, mit bester feischer  
• Befestigung. 100 Stück 280 Pfg., bei  
• 300 Stück franco Nachnahme.
- Honigfliegenfänger-Versandwill,
- Wartenteils 407, Oberfr., Bayern.

Licht-  
Hingfong Essen  
1000000-fach im Gebrauch  
und bewährt!

Das Hausmittel unentbehrlich!  
Es ist 37 Jahre, wie es gibt, an dem  
Laboratorium Lichtenheldt,  
Mauselbach 4, Th. Wald.

Allen anderen Behefen weit überlegen!

Da ich schon von verschiedenen  
Stellen versucht habe, aber von dem  
Publikum immer Klagen kommen,  
daß die Essenzen nichts taugen, so  
bitte ich . . . folgt Bestellung.  
Herr H. K. in Graudenz.  
Nach einer Bestellung schreibt  
Herr G. M. in Asendorf u. a.: Ihre  
Lichthingfong hat sich bei mir und  
meinen Bekannten bei auftretender  
Influenza, sowie bei Kopf- und Zahn-  
schmerzen sehr gut bewährt.  
Ihre Hingfong-Essenz hat in meiner  
Familie gute Dienste geleistet gegen  
Husten und Hexenschuß, werde die-  
selbe stets empfehlen.  
J. Horstmeyer in D.

### Beste Musik-

instrumente in unüber-  
troffener Qualität und  
zu billigsten Preisen.  
Größte Auswahl in Zug-  
und Mundharmonikas,  
Zandorgans, Streich-,  
Blas- und Schlaginstru-  
menten, Akkord- und  
Ottarräthern. Katalog  
unsonst und postfrei.

Ernst Hess,  
Harnsdorfer- und  
Musikinstrumenten-Fabrik  
Klingenthal i. Sa. No. 204

### Grosse Betten 12 M.

(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen)  
mit doppeltgereinigten neuen  
Bettfedern, bessere Betten 15, 19,  
24 M.; 1 1/2 schläfliche Betten 15,  
20, 23,50, 28,50, 33, 39 M. usw.  
Verlang geg. Nachnahme. Preis-  
liste, Proben, Verpackung, kostenfrei.  
Gustav Prinzenstr. 46  
Berlin S 37  
Größt. Spezialgesch. Deutschl.

unseres Blattes bitten: Lassen Sie sich sofort ein Muster-exemplar des schönen Kalenders gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken kommen! Der neue farbige Umschlag mit einem Bild von Ludwig Richter wird sicher auch Ihnen gefallen. Wenn Sie uns helfen wollen, den „Vollsboten“, der es wirklich verdient, an Ihrem Ort zu verbreiten, so werden wir Ihnen den gezahlten Betrag gut-schreiben und weitere Mitteilungen machen. Diese Bitte um Mitarbeit gilt heute nicht unsern vielen alten treuen Freunden, die uns im Vorjahre bei der Kalender-verbreitung geholfen haben; ihnen wird in den nächsten Tagen ein Probeexemplar mit einem besonderen An-schreiben zugehen.

## Cigarren

### Die besten

In dieser Preislage. Schund führe ich nicht. Keine sogenannte Gratiszugaben, die für den Käufer oft wertlos sind, die er aber doch durch höheren Preis der Ware mitbezahlen muß, da niemand etwas verschenken kann. Ich offeriere zu Engros-Preisen pro 100 Stück:

5 Pfg.-Cigarren	M. 3,30, 3,40, 3,50
6 " " "	M. 3,60, 3,80, 4,00, 4,20
7-7 1/2 " " "	M. 4,50, 4,70, 4,80, 5,00
8 " " "	M. 5,20, 5,30, 5,60
10 " " "	M. 6,00, 6,20, 6,50, 6,80, 7,00, 7,50

Teurere Marken ebenfalls 20 % und mehr unter Ladenpreis. Versand gegen Nachnahme, bei Aufträgen über M. 20,00 portofrei. Mindestabnahme 100 Stück von einer Sorte. Cigarrenversand Ssgut S 30. Berlin W 57, Großgörschenstr. 9. (Kein Laden.) Bitte um Angabe, ob hell, mittel od. dunkel gewünscht wird.

Die meisten Hausfrauen sind darüber einig, daß der beste Flammeri mit Milch und Mondamin hergestellt wird. Man beachte die nachfolgenden Fingerringe: Zu 1 Liter frische Milch, ohne Wasserzusaß, nehme man 70 Gramm Mondamin, nicht mehr, verrühre das Mondamin mit ein wenig Milch und bringe den Rest der Milch zum Kochen, füge dann das angerührte Mondamin mit einem Teelöffel voll Butter und einer Prise Salz allmählich dazu und lasse das Ganze 10 Minuten lang gut durchkochen. Dieses Durchkochen ist sehr wichtig, es macht die Speise fahrig und gibt ihr hauptsächlich das köstliche Aroma. Die Milchspeisen mit Obst sind in heißen Tagen sehr angenehm. Natürlich verwende man nur Mondamin.

**Wünschen Sie regen Besuch Ihres Erholungsheimes, Ihrer Pension?**  
Ein Inserat in diesem Blatt wird Ihnen zahlreiche Gäste zuführen.

**Suchen Sie Personal?**  
Sie werden durch eine Annonce in diesem Blatt eine Fülle von Bewerbungen erhalten.

**Haben Sie etwas zu verkaufen?**  
Viele Käufer werden infolge einer Anzeige in diesem Blatt sich an Sie wenden.

Denn von den in diesem Blatt veröffentlichten Angeboten wird mit Vorliebe Gebrauch gemacht. Schreiben Sie an die

**Baterländische Berlags- und Kunstanstalt, Berlin SW 61, Johanniterstr. 4/5.**

NB. Da alle Ueberschüsse, die dieses Blatt bringt, der Berliner Stadtmilition zuzuführen, so unterstützt jeder, der seine Anzeigen in diesem Blatt veröffentlicht, das so segensreich wirkende und so dringend notwendige Werk der Stadtmilition.

## Kleine Anzeigen.

### Offene Stellen.

**Provinzialanstalten Potsdam**  
suchen noch einige gesunde **Mädchen** von tadellosem Rufe im Alter von 18-25 Jahren zur Ausbildung und Anstellung in der **Pflege Epileptischer und Schwachsinniger.** Gutes Gehalt, Dauernde Stellung. Später Pensionsberechtigung. Meldungen an den **Direktor.**

Die neu gegründete (4- bis 5000 Evangelische) Kirchengemeinde **Ittern** (12 000 Einwohner), Kreis Dortmund, mit Dortmund verbunden durch Straßen- und Eisenbahn, sucht tüchtige, christliche **Gemeindegewerkschaft.** Ausführender Lebenslauf und etwaige Zeugnisse an den **Vorsitzenden des Presbyteriums, Pastor Doyer.**

Suche zum 1. Oktober zuverlässige, ältere, gutempfohlene **Wirtschaftlerin,** erfahren in allen häuslichen Arbeiten, Kochen, Schlachten, Einmachen und Gekücheln, für den frauenlosen Guts-haushalt meines Sohnes in Holstein. Zeugnisse, Bild und Gehaltsanprüche einzuwenden. Frau **Kommerzienrat Thörl, Hamburg, Hammerlandstraße 25.**

Suche zum 15. August jüngere, einfache **Jungfer,** muß gut nähen, schneiden, plätten und servieren und bei der körperlichen Pflege zweier kleiner Mädchen von elf und acht Jahren helfen. Frau **Kommerzienrat Thörl, Hamburg, Hammerlandstraße 25.**

Gesucht zum 15. August **Köchin** für Haushalt von vier Erwachsenen. Hausmädchen vorhanden. Frau von **Treschow, Charlottenburg, Rauffstraße 124.**

Jüngeres, anständiges **Mädchen für alles** neben Stütze in ruhigem Haushalt bei älterem Ehepaar gesucht. Frau **Grasemann, Berlin-Steglitz, Schloßstraße 41, I.**

**Besseres Mädchen für alles,** welches schon gebient hat, sucht für sofort oder etwas später. Frau **Bantoorstand Deber, Verleberg W., Bengener Straße 2, I.**

Suche zum 1. August für Guts-haus-halt Nähe **Berlin tüchtiges Mädchen** für Haus und Küche. Lohn 20 Mark monatlich. Frau **Administrator Mittrich, Wendisch-Bilmersdorf bei Lychow.**

Gesucht christlich gesinntes, jüngeres **Mädchen** für kleinere Familie. Freundliche, ländliche Umgebung, keine Landwirtschaft, gute Behandlung, Familienanschluss. Frau **Valdus, Hoffnungstal bei Müdnitz, Oberbarnim.**

Ein älteres, anständiges **Mädchen** für Küche und Haus für sofort gesucht. Frau **Gebhardt, Luckenwalde, Breite Straße 10, I.**

### Vermischtes.

**Gute Kapitalanlage** bei unbedingter Sicherheit und fester, guter Verzinsung. Näheres unter **W. B. G.** an die **Geschäftsstelle des Sonntagsfreund, Berlin SW 61, Johanniterstraße 4/5.**

**Zähne-Gebiße** K. Sommer, Berlin, Frankf. Allee 104.

Zum 1. September einfaches, bescheidenes, nicht zu junges Mädchen, evangelisch, als **Stütze** gesucht, die im Kochen, Plätten und etwas Nähen Erfahrung besitzt, sowie drei größere Kinder mit beaufsichtigt. Teilweiser Familienanschluss. Offerten mit Photographie und Zeugnissen an Frau **Direktor Schilde, Herßfeld (Hessen-Nassau), Seilerweg 10.**

### Marktpreise von Berlin.

Für inländisches Getreide ist vom 23. 6. 1914 bis 29. 6. 1914 in M. v. Tonne gezahlt worden: Weizen 207-209, Roggen 176-182, Hafer 172-188. Für inländische Futrage ist vom 23. 6. 1914 bis 29. 6. 1914 in Mark per 100 kg gezahlt worden. Kartoffeln —, Stroh lang 4,4, Stroh kurz 3,9, Heu 8,6. **Berliner Schlachtviehpreise** am 27. 6. 14 nach Lebend-gewicht, bearbeitet von der Zentralstelle der Preussischen Land-wirtschaftskammern (Viehverwertungsstelle) Berlin W., Königs-gräber Straße 19. I. Rinder: A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 47-48 M., b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4-7 Jahren —, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 43-45, d) mäßig ge-nährte junge, gutgenährte ältere 39-42. B. Bullen: a) voll-fleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 43-44, b) voll-fleischige, jüngere 40-42, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 36-39. C. Färren (Kalben) und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färren höchsten Schlachtwertes —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren 40-43, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 33-35, d) mäßig genährte Kühe und Färren 33-35, e) gering genährte Kühe und Färren —. II. Kälber a) Doppellender feinstes Mast 80-96, b) feinstes Mastälber 63-64, c) mittlere Mast- und beste Saugfälsber 57-60, d) geringere Mast- und gute Saugfälsber 48-55, e) ge-ringe Saugfälsber 35-45. III. Schafe: A. Stallmastschafe: a) Mastlamm und jüngere Masthammel 45-48, b) ältere Masthammel, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe 40-44, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Wetz-schafe) 34-39. B. Weidemastschafe: a) Mastlamm —, b) geringere Lamm und Schafe —. IV. Schweine: a) Fettchweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 56, b) voll-fleischige Schweine von 240-300 Pfd. Lebendgewicht 55-56, c) vollfleischige Schweine von 200-240 Pfd. Lebendgewicht 54-55.